

FIGHT FOR FEMINISM

DIE HEIMWERKERIN

Von Bettina Schulze und Sonja Pellin, stellvertretende Juso-Bundesvorsitzende

Fight for feminism

Schon am Rechtschreibprogramm meines PCs merke ich, dass Heimwerkerinnen in unserer Welt nicht vorgesehen sind (Heimwerker hingegen schon, was ich natürlich sofort ausprobiert habe). Dabei war ich so stolz darauf, gerade in den letzten Monaten durch selbstständiges Streichen und Teppichverlegen, Regale mit dem Akkuschrauber zusammenbasteln, Löcher in die Wand bohren und die richtigen Dübel für die entsprechenden Möbelstücke anzubringen, genau in diese Kaste aufgestiegen zu sein. Und nun soll es sie noch nicht mal geben?

Na ja, nur weil meine Schreibsoftware (und noch nicht mal die böse ...) das Wort nicht kennt, sollte ich wahrscheinlich nicht in Verzweiflung ausbrechen. Aber diese, also die Verzweiflung, hat eigentlich schon viel früher eingesetzt.

Eigentlich wollte ich ja nur weiße Farbe für mein Zimmer kaufen. Einkalkuliert hatte ich dafür eine Einkaufszeit von zehn Minuten. Es wurden 30. Wenn einem der Kapitalismus ja schon so eine Riesenauswahl an Produkten bietet, muss man sie schließlich auch nutzen. Aber wonach sollte ich bloß auswählen? Ein Blick auf die Farbeimer genügte, um herauszufinden, dass andere Menschen für mich schon zahlreiche Tests durchgeführt hatten. Wirklich für mich? Ökotest ist ja relativ neutral, aber was sollte ich mit dem Votum der Zeitschrift „Der Heimwerker“



oder „Selbst ist der Mann“ anfangen? Schon alleine die Entdeckung, dass es Zeitschriften dazu gibt (eigentlich hätte man das aufgrund der Verhältnisse schon ahnen müssen) und diese sich dann auch noch an Geschlechterklischees par excellence bedienen, verdarb mir meinen „Ich-kaufe-weiße-Wandfarbe-Kaufrausch“.

Leider trug auch meine nächste Shoppingtour im Baumarkt nicht dazu bei, mein Selbstbewusstsein als Heimwerkerin zu stärken. In männlicher Begleitung sinkt nämlich zumindest im Baumarkt die Attraktivität einer Frau ... Obwohl ich sehr zielstrebige Fragen an einen der männlichen Mitarbeiter (Mitarbeiterinnen gab es nur an der Kasse ...) stellte, wurde bei seiner Antwort nur meine

männliche Begleitung angesprochen – als vermeintlich derjenige, der was vom Fach versteht. Und obwohl ich penetrant mit weiteren Fragen und Anmerkungen das Gespräch führte, löste sich diese Fixierung nicht auf. Die richtigen Schrauben und Dübel hatte ich im Endeffekt trotzdem im Einkaufswagen, dank dem Mitarbeiter, der meine Begleitung fachmännisch (fachfräuisch geht ja bei einem Mitarbeiter nicht und übrigens kennt mein Schreibprogramm auch dieses Wort nicht) beraten hatte.

Zu weiteren Kontakten zwischen mir und der wunderbaren Welt des Baumarktes kam es seitdem nicht mehr. Dennoch ließ mich das Thema nicht los und so fand ich mich alsbald im Zeitschriftenhandel wieder. Dort stellte ich zum einen fest, dass der „Heimwerker“ tatsächlich existiert und auch, dass die Zeitschriftenbranche ebenfalls für Frauen etwas im kreativen „handwerklichen“ Bereich bereithält: Dekozeitschriften!

Damit war dann auch hier die schöne Welt der zwei Geschlechter wieder gerade gerückt, die Verzweiflung darüber neu gefüttert und der Antrieb, dass man dem doch mal was entgegensetzen muss, gestärkt.

Tat Nummer eins folgte auch sogleich: Mein Rechtschreibprogramm kennt ab jetzt das Wort „Heimwerkerin“. Langsam ändert sich die Welt, aber sie tut es. ●